

allgäu ALTERNATIV

Regionale Berichte zu Energiezukunft und Klimaschutz



Mobilität: Die Zukunft des Taxifahrens
Photovoltaik: Kleben statt Bohren
Bauen: Hütte oder Wohnhaus?
Netzwerk: Volles Haus bei neuem Format



In diesem Tiny-House muss man auf nichts verzichten

Hütte oder Wohnhaus? Im Tiny-Haus auf nichts verzichten

Ist es die derzeitige Wohnungsnot oder einfach nur die Lust an einer neuen Form des Wohnens? Auf jeden Fall wächst der Markt für Tiny-Häuser enorm. Wie so viel Anderes, kommt der Trend aus Amerika. Dort sind die kleinen Häuschen auf Rädern schon seit Jahren beliebt. Jetzt gibt es sie auch im Allgäu.

Eva und Thomas Richter aus Betzigau sind vor wenigen Jahren beinahe zufällig auf den Tiny-House-Trend gestoßen. Bei näherer Betrachtung stellte sich für die beiden die Frage: »Wenn wir so etwas haben wollen, müssen wir uns diesen Wohnraum auf Rädern selbst gestalten.« Aus dem Gestalten ergab sich nach einigen Überlegungen das »selber bauen«. Mit Begeisterung dabei: Wolfgang Richter, Vater, Rentner und gelernter Schreiner.

Inzwischen verfügen die Richters über ein gut ausgestattetes Musterhaus aus der Werkstatt in Betzigau. Wer bei Tiny-Haus an Wohnwagen, Mobilheim oder Zirkuswagen denkt, wird erst einmal staunend vor dem Betzigauer Musterhaus stehen. Es sieht wirklich wie ein winziges (tiny) graues Wohnhaus aus. Mit Eingangsbereich, Satteldach, Dachgauben und weißen Fensterleibungen. So der erste Blick von außen.

Nach dem Betreten öffnet sich ein Raumwunder: Alles, was man zum dauerhaften Wohnen braucht, ist auch vorhanden: Küche mit Waschbecken, Badezimmer, Esstisch, bequeme Couch, ausreichend Stauraum,

Doppelbett, Fernseher. Und das alles auf 25 Quadratmetern. Denn die Größe des »Normal-Tiny-Haus« ist durch die Straßenverkehrsordnung beschränkt: höchstens 3,5 Tonnen darf es wiegen. In der Breite soll es 2,55 Meter nicht überschreiten und nicht mehr als vier Meter hoch sein. Bei Längen von mehr als sechs Metern wird eine Überführung mit einer kräftigen Zugmaschine (Auto) schon recht unübersichtlich. Im Gegensatz zu einem Wohnwagen ist das Tiny-Haus aber auch nicht für andauernde Wohnortwechsel gedacht. Eine sinnvolle Verwendung hat sich die Bürgerwerkstatt Heimenkirch im Westallgäu erdacht. Dort gibt es ein Grundstück, das zur Bebauung geeignet wäre. Aber leider will der Besitzer derzeit nicht verkaufen und nicht herkömmlich bebauen. Ein Fall für Tiny-Häuser? Dort könnten für einige Jahre solche Klein-Heime aufgestellt werden. »Es wäre eine Win-win-Situation für Grundeigentümer und Bürger«, meint Bürgermeister Markus Reichert. Sie könnten die Fläche für das Häuschen und den Garten einfach pachten.

Die Dachgauben sorgen für zusätzliches Licht im Gebäude



Technische Daten des Musterhauses:

- Außenverkleidung mit witterungsbeständiger Kerracore-Technologie, 80 mm Außenwandummung
- Kunststofffenster (Sicherheitsbeschlag)
- Innenverkleidung aus Echtholz (Fichte 3-Schicht), gebürstet und lasiert
- Hochwertiger Laminatfußboden (Eiche-Altholz)
- Badverkleidung in Stannopik
- Dimmbare und indirekte LED-Beleuchtung (RGB)
- Warmwasseraufbereitung durch hochwertigen Boiler
- Infrarotheizung



Foto: Tiny House Allgäu / (Foto: Maria, Peter & Engel)

Wolfgang Richter (oben) ist als Schreinermeister mit dem Innenausbau beschäftigt. Eva und Thomas Richter (oben rechts) sind mit ihrem Musterhaus zufrieden

Ein Tiny-Haus haben die Richters bereits in die Schweiz geliefert. Die Besteller Cornelia und Sandro Huber sind kürzlich aus einer normalen Wohnung in ein Tiny-Haus aus der Betzigauer Werkstatt gezogen. Als erfahrene Camper haben Cornelia und Sandro Huber keine Probleme, auf engem Raum miteinander auszukommen und sehen in ihrem neuen Lebensstil fast nur Vorteile. »Wir haben weniger Volumen zu hüten, sparen an vielen Fronten, es hält jung und dynamisch und wir sind mit unserem Tiny-Haus flexibel«, sagt Sandro Huber.

Wer sich den Wohnraum auf wenigen Quadratmetern wünscht, lebt jedoch nicht in absoluter Freiheit. »In Deutschland gibt es in den Bundesländern

verschiedene Baugesetze. » Im Gegensatz zu einem Wohnwagen braucht man für das Tiny-Haus eine Baugenehmigung. Natürlich gibt es bei den Ämtern noch eine gewisse Unsicherheit, weil man mit dem Antrag für ein solches Kleingebäude auf Rädern fast überall Neuland betritt, aber im Gegensatz zu vielen Details, die bei normalen Bauanträgen beachtet werden müssen, ist die Behandlung von Mini-Häusern doch viel einfacher, meint Thomas Richter.

Viele Möglichkeiten der Entsorgung

Spannend ist die Ver- und Entsorgung im Tiny-Haus. Einige Minihaus-Besitzer haben ihre Wohnung

an die normale Kanalisation angeschlossen, andere setzen wie die Hubers auf eine Trenntoilette oder gar eine Verbrennungstoilette.

Einfacher ist die Nutzung von Wasser. Entweder man schließt sich – wie bei normalen Häusern – an die Wasserversorgung an oder nutzt einen Wassertank. Abwasser sollte in die dafür vorgesehene Kanalisation gelangen. Es ist also eher unwahrscheinlich, dass man sein lauschiges Plätzchen am Waldrand in der freien Natur findet, wo es keine Anbindung an die Zivilisation gibt. Thomas Richter: »Unser Musterhaus kommt mit einem einfachen 220-Volt-Anschluss aus. Damit kann auch ein Boiler für Warmwasser betrieben werden. Geheizt wird mit einem Infrarot-Strahler. Es kann aber auch eine Fußbodenheizung eingebaut werden, die ebenfalls mit dieser Stromversorgung funktioniert. Will man dann noch elektrisch kochen, entscheidet eine automatische Abschalteneinrichtung, welche Verbraucher Vorrang haben. Setzt beispielsweise die Fußbodenheizung für eine halbe Stunde aus, spürt man das wegen der Trägheit noch gar nicht. Bei der Elektrifizierung unseres Tiny-Hauses verlassen wir uns übrigens auf Elektro-Fachbetriebe, die Erfahrung damit haben.« Wer statt mit Strom mit Gas kocht, wird selten der Abschaltautomatik überlassen müssen, wo der Strom gekappt wird.

Wärme durch eine Fußbodenheizung? Bei Wohnräumen unter 50 Quadratmetern ist kein Ener-

gieausweis erforderlich. Also brauchen auch Tiny-Häuser keinen solchen. Das bedeutet aber nicht, dass mit Dämmung gespart wird. In Betzigau legt man darauf besonderen Wert. »Im Normalfall muss das Minihaus weniger als 3,5 Tonnen auf die Waage bringen. Wir dämmen mit leichter Steinwolle oder auf Wunsch auch mit Schafwolle. Die Wände unseres Musterhauses sind 80 Millimeter dick und halten das Haus auch im Winter gut warm«, weiß Eva Richter.

Heimvorteil für alle Allgäuer

Beim Aufbau des Klein-Hauses hat man in Betzigau einen Heimvorteil. »Unser Musterhaus ist in Holzständerbauweise aufgebaut«, so Eva Richter. »Da haben wir im Allgäu ja den Vorteil, dass wir das Holz vor der Haustüre finden. Darum verwenden wir es auch im Innenausbau.«

Wir haben Tiny-House Allgäu auch nach dem Preis ihrer rollenden Wohnungen gefragt. Die erste Antwort: »Wir sind nicht die Billigsten.« Dann eine Erklärung: »Wir verwirklichen fast jeden Kundenwunsch, drum lässt sich auch schwer ein konkreter Preis nennen.« Ein Blick ins Internet bestätigt das. Günstige Tiny-Häuser sind ab 25.000 Euro zu haben. Mit einer individuellen Ausstattung klettert der Preis schnell auf über 50.000 Euro. Es wurden aber schon Tiny-Häuser für 100.000 Euro und mehr verkauft.

Kontakt:

Eva Richter, Tel.: 0176 96828935, Homepage www.tinyhouse-allgaeu.de, E-Mail: info@tinyhouse-allgaeu.de, Adresse: An der Rörnerstraße 4, 87488 Betzigau

Unten: Im Bad findet eine Dusche und ein Waschbecken Platz. Die Küche wird nach den individuellen Bedürfnissen der Käufer ausgestattet.

